Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 524. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 8. November 1880.**

Die Wehrsteuer.

Berlin, 7. November.

♀ Im vorigen Jahre war auf Veranlassung des Reichskanzlers ein Gesetzentwurf über die Wehrsteuer ausgearbeitet, welcher im Schooße des Finanzministeriums auf den heftigsten Widerstand stieß. Die Wehrsteuer sollte nach demselben geradezu eine Steuer auf das Einkommen derjenigen sein, die zur Ableistung der Wehrpflicht nicht herangezogen werden; — eine Steuer auf ihr Einkommen oder auf das ihrer Eltern. Nun erklärt man es im preußischen Finanzministerium mit Recht für einen der höchsten steuerpolitischen Grundsätze, daß nicht zwei verschiedene Einkommensteuersysteme neben einander bestehen dürfen. Man arbeitet dort mit aller Macht darauf hin, die bestehenden selbstständigen Communal-Einkommensteuern zu beseitigen und durch Zuschläge zum Staatssteuersystem zu ersetzen. Weder in Beziehung auf die Einschätzungsgrundsätze noch auf die Steuerscala will man Abweichungen gestatten, weil man mit vollen Rechte sagt, daß Mißbräuche ganz unvermeidlich sind, wenn man gestattet, daß neben einander nach verschiedenen Grundsätzen ermittelt wird, wie hoch das Einkommen eines und desselben Menschen ist. Und nun, während man sich seit Jahren bemühte, den Dualismus zwischen Staat und Gemeinde zu beseitigen, sollte plötzlich ein Dualismus zwischen Reich und Staat geschaffen werden!

Es scheint, als wären die Einwendungen, welche damals gegen die projectirte Wehrsteuer erhoben wurden, nicht ohne Eindruck geblieben. Die Wehrsteuer wird in der Gestalt, in welcher man sie früher beabsichtigt hatte, wahrscheinlich nicht wiederkehren. Jedenfalls aber dann in einer anderen Gestalt. In welcher? darüber schwebt zur Zeit noch ein vollständiges Dunkel. Nur läßt sich das Eine mit voller Sicherheit sagen: Je mehr man sich Mühe giebt, die Wehrsteuer von den steuerpolitischen Bedenken zu befreien, die dagegen erhoben werden können, um so mehr vermindert man ihre finanzielle Einträglichkeit.

Die eigentlich politischen Bedenken, die gegen den Vorschlag einer Wehrsteuer erhoben werden können, sind aber gar nicht aus der Welt zu schaffen. Der Vorschlag datirt ja nicht von heut oder gestern, sondern beschäftigt die Welt seit geraumer Zeit. Auf den ersten oberflächlichen Blick entspricht ja der Vorschlag einer Wehrsteuer der Idee der Billigkeit. Die einen opfern ihre Zeit und ihre Arbeitskraft während der Dienstzeit dem Vaterlande; sie werden dem Schooße ihrer Familie und ihren Geschäften entrissen; sie verspritzen im Kriege ihr Blut für das Vaterland, fallen auf dem Felde der Ehre oder werden zu Krüppeln geschossen oder kommen selbst im günstigsten Falle mit geschwächter Gesundheit wieder. Die andern bleiben von diesen Opfern verschont und für diese läßt sich auch kein Ausgleich finden. Die ersten bringen aber auch ziffermäßig zu berechnende Opfer an Geld und Gut und für diese läßt sich ein Aequivalent ermitteln.

Aber bei genauerer Untersuchung ist dieser Schein immer verschwunden. Immer hat sich herausgestellt, daß die Einführung einer Wehrsteuer immer eine Gefahr für die allgemeine Wehrpflicht ist, unter Umständen zu einem directen Angriffe auf dieselbe werden kann. Sehr gründlich ist die Sache auf dem volkswirthschaftlichen Congreß in Hannover im Jahre 1864 erörtert worden und der Landrath Knebel hat vor acht Jahren eine sehr lesenswerthe Schrift darüber geschrieben. Greift erst der Gedanke Platz, daß Geldleistung ein Aequivalent für Dienstleistung ist, so wird ganz unvermerkt das Streben Platz greifen, die Reichen, statt zum Dienste, zur Zahlung heranzuziehen. Man wird sich in die Vorstellung hineinreden, daß dieselben mit einer großen Summe Geldes dem Vaterlande mehr nützen können, als mit dem Gewehre in dem Arm.

Im Vaterlande der allgemeinen Wehrpflicht hat man oft und mit großem Nachdruck wiederholt, daß die Ableistung des Wehrdienstes die höchste Ehre des Mannes ist. Man ziehe daraus nur die Consequenz: Derjenige, welcher zum Heerdienste nicht herangezogen wird, ist ein Unglücklicher, welchem die höchste Ehre des Mannes versagt bleibt, weil er kurzsichtig oder lungenkrank, oder gar verwachsen ist. Und nun soll er, der bereits an Ehre und Gesundheit geschlagen ist, auch noch ein Opfer an Geld bringen!

Man müßte dann auch noch einen Schritt weiter gehen und allen Ehrenpflichten und Ehrenämtern ein Aequivalent in Geld gegenübersetzen. Wer nicht zum Schöffen- oder Geschworenendienst herangezogen wird, wer nicht in die Lage kommt, als Bürgerdeputirter seiner Vaterstadt zu dienen, wer nicht mit Vormundschaften bepackt wird, spart Verdruß und spart Geld und könnte mit demselben Recht zu Geldleistungen herangezogen werden. Die Leute sind nicht so selten, die gern 20 Mark springen lassen würden, wenn sie nicht gezwungen sind, einer Vorladung als Geschworener Folge zu leisten.

Die große liberale Partei.

Der Gedanke der Bildung einer großen liberalen Gesammt-Partei hat kürzlich in der Wähler-Versammlung zu Königsberg, welche Anfang October dort ein Comite bisher nationalliberaler Vertrauensmänner aus Stadt und Land veranstaltet hatte, in einer von Dr. Falkson beantragten, von der Versammlung einstimmig angenommenen Resolution einen klaren Ausdruck gefunden. Weniger sympathisch zu demselben hat sich der Königsberger Wahlverein der Fortschrittspartei verhalten.

Das hat Herrn Dr. Falkson — bekanntlich eines der ältesten und entschiedensten Mitglieder der bisherigen nationalliberalen Partei — Veranlassung gegeben, in einem an die „Königsb. Allgemeine Zeitung" gerichteten, von dieser in ihrer neuesten Nummer veröffentlichten offenen Briefe jenen Ausführungen gegenüber für den Gedanken einer großen liberalen Partei in beachtenswerther Weise einzutreten. Dr. Falkson bedauert zunächst den abweichenden Standpunkt seiner persönlichen Freunde aus der Fortschrittspartei und sucht die mißverständliche Auffassung, als werde an die Fortschrittspaetei der Anspruch gerichtet, ihre ihr werthvolle Organisation aufzugeben und mit Sack und Pack in eine noch gar nicht vorhandene neue Partei aufzugehen, zu widerlegen. Einen solchen Anspruch hält auch Dr. Falkson für thöricht. Es sei nur die Hoffnung ausgesprochen worden, daß „aus der derzeitigen Bewegung eine große liberale Partei sich entwickeln möchte, in welcher alle wahrhaft liberalen und national gesinnten Elemente Platz finden." Das entspreche aber so vollständig den dringenden Bedürfnissen der Zeit, daß es in einer nahen Zukunft werde realisirt werden müssen. Dr. Falkson fährt dann fort:

„Unsere Gegner geben uns das Beispiel. Die feste Vereinigung der verschiedenen Nuancen der conservativen Partei, die sich vorher nicht minder heftig bekämpften, als die Fractionen der liberalen Partei, ihre Conföderation mit der clericalen Partei, die täglich trotz vorübergehender Verstimmungen deutlicher in die Erscheinung tritt, dieser dermalen mächtige Bund kann niemals wirksam bekämpft werden, wenn ihm eine Zahl kleiner Fractionen gegenübersteht, welche wohl freundnachbarlich mit einander verkehren, auch von Fall zu Fall für ihr Votum in Einzelfragen in Einvernehmen treten, die aber kein Ganzes bilden und auch keine zweite Macht der gegnerischen gegenüberstellen. Zu allen Zeiten und bei allen Völkern haben in Zeiten der Noth, wenn schwer erkämpfte Errungenschaften in Frage gestellt waren, die einzelnen Fractionen ihre kleinen Unterschiede einstweilen fallen lassen und auf Grund des wichtigeren Gemeinsamen sich zu einem Ganzen vereinigt, eingedenk des alten und wahren Wortes: „Einigkeit macht stark!" In jedem großen Wendepunkt unserer Geschichte war es eine große Partei, welche die Führung übernahm: in der Conflictszeit die Fortschrittspartei, für die Gründung des deutschen Staats und seine große Reformgesetzgebung die nationalliberale Partei in ihrer Blüthezeit, — und jetzt? Soll die einzige Antwort auf die Frage lauten: für die allmälige Auflösung der Reformgesetzgebung die conservativ-clericale Allianz? Nur eine große Partei hat das breite Fundament in der Wählerschaft, das sie zu einem Factor erhebt, mit dem man rechnen muß. Wenn die Reichstagswahlen des nächsten Jahres kein anderes Schauspiel bieten sollten, als daß Fortschrittspartei und Secessionisten zunächst sich bemühten, ihren Besitzstand zu behaupten und sodann jede Partei ein Dutzend Sitze den Nationalliberalen und Conservativen abzugewinnen, so würde das winzige Resultat nur tief entmuthigen können. Im Großen und Ganzen wäre in dem Zusammenhalten der Parteien nichts Wesentliches geändert. Ein neuer Aufschwung der Wähler ist nur durch einen neuen Gedanken zu erzielen. Nur die Führerschaft einer großen geeinigten Partei vermag die bisherige Majorität zu deplaciren und sich an ihre Stelle zu setzen."

Was aber nothwendig ist, muß auch durchführbar sein, und für leicht durchführbar hält Dr. Falkson die Aufgabe, wenn zur Basis der Vereinigung nur die **dringlichsten Aufgaben der Gegenwart** gemacht und weit ausschauende Fragen einer fernen Zukunft, die sie doch erst realisiren kann, überlassen werden. Zu solchen dringlichen Aufgaben rechnet Dr. Falkson — und wir können ihm darin nur zustimmen — die Vertheidigung des bisher Errungenen, z. B. der staatlichen Rechte auf die Schule, der Civilehe, der gewerblichen Gesetzgebung — ganz abgesehen von einzelnen, wirklich dem praktischen Bedürfniß entsprechenden Reformen —, Abwehr weiterer wirthschaftlicher Rückschritte u. s. w. Der Gedanke der Einigung der liberalen Parteien wird, wie Dr. Falkson zugiebt, kaum früher realisirt werden, als in der Zeit unmittelbar vor der nächsten Reichstagswahl, die uns bekanntlich im künftigen Sommer bevorsteht, aber auch **nicht später**; „denn ein „später" wäre zu spät."

Oesterreich und Deutschland im Orient.

Unser Berliner #-Correspondent schreibt:

Durch die neuesten Enthüllungen Haymerle's ist der Standpunkt der beiden verbündeten Mächte sehr präcis festgestellt worden; beide treten durchaus nicht schroff den griechischen Bestrebungen gegenüber, im Gegentheil erkennen sie ihre Bedeutung für den südlichen Theil der Balkanhalbinsel als ein heilsames Gegengewicht gegen den Slavismus an und würden nicht abgeneigt sein, in den Grenzen der Beschlüsse der Conferenz ihnen entgegenzukommen, aber sie perhorresciren jede kriegerische Action und haben ihren Einfluß bisher stets in diesem Sinne, auch Griechenland gegenüber, geltend gemacht; sie wünschen also nicht, daß es zu irgend einer kriegerischen Action in der griechischen Angelegenheit kommen möge und betonen ganz besonders, daß der Berliner Vertrag den Mächten keinerlei Verpflichtung, den Griechen zur Erweiterung ihrer Besitzungen mit Gewalt zu helfen, auferlege. Sie legen beide das größte Gewicht auf das europäische Concert und sind bereit, mit demselben bis zu einer gewissen Grenze zu gehen. Sollte aber die Mehrheit der europäischen Mächte zu einer Ueberschreitung dieser Grenzen drängen wollen, so würden sich beide Mächte zurückziehen, da ihr eigenes Interesse ihnen schließlich für ihre Politik maßgebend sein muß. Aber die Position liegt derart, daß die Friedenspolitik der beiden Mächte bei der Majorität entschieden Beifall findet, und wir können noch hinzufügen, daß Gladstone mit seinen Vorschlägen, welche er noch vor Kurzem in Bezug auf Griechenland und ein kriegerisches Vorgehen gegen die Pforte den Mächten unterbreitet hat, vollständig Fiasko gemacht und daß auch der Versuch des englischen Botschafters, Lord Odo Russell, in Friedrichsruh durchaus mißglückt ist. Wenn nun der Berliner „Times"-Correspondent sich das Ansehen giebt, als ob Lord Russell nur aus Familienrücksichten oder um die neue politische Constellation in England mit eigenen Augen kennen zu lernen, nach London gereist sei, so kann dieser Versuch, die Thatsachen zu verschleiern, nur ein Lächeln erregen. Die wahre Ursache ist allein darin zu sehen, daß Lord Odo Russell dem Chef des Ministeriums in England, Herrn Gladstone, von den langen Unterredungen, welche er mit dem Fürsten Bismarck während seines zweitägigen Aufenthalts in Friedrichsruhe gehabt hat, und von den Auffassungen über die politische Lage im Orient und im Allgemeinen persönlich Aufschluß geben soll, weil sich das in einer Depesche nicht so genau fixiren ließ. Bisher hat sich also in dieser Situation nichts verändert, es liegt klar vor, daß Gladstone mit seiner Politik jetzt vollständig isolirt und keine Macht geneigt ist, auf seine abenteuerlichen und kriegerischen Projecte einzugehen.

Deutschland.

Berlin, 6. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und König hat dem Vorsteher der Botschafts-Canzlei in London, Geheimen Hofrath Schmettau, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ehrenkreuzes zweiter Klasse des fürstlich lippischen Gesammthauses ertheilt.

Der bisherige Canzlei-Diätar Heinrich ist zum Geheimen Canzlei-Secretär bei dem Rechnungshofe des Deutschen Reichs ernannt. — Der Architekt Adolf Schill aus Stuttgart ist zum ordentlichen Lehrer an der Kunstakademie zu Düsseldorf ernannt worden.

Berlin, 6. Novbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfing gestern im Laufe des Nachmittags den Seconde-Lieutenant Schach von Wittenau vom 2. Garde-Regiment z. F., welcher die Orden des verstorbenen General-Lieutenants von Mirus überreichte, und ertheilte demnächst dem Ober-Ceremonienmeister, Grafen Stillfried, Audienz. (R.-Anz.)

Zur Erinnerung an C. J. Heinrich Neumann.

—sch. Vor wenigen Monaten starb in Breslau ein Mann, dessen Bedeutung vielleicht gerade an dem Orte, wo er während beinahe zwei Decennien lebte und arbeitete, forschte und lehrte, noch nicht hinreichend gewürdigt sein dürfte. Dieser Umstand mag es entschuldigen, daß wir nochmals auf seine Wirksamkeit hier zurückkommen.

Neumann war ein Königsberger. Den 27. December 1823 geboren, hat er ganz in den Schulen seiner Vaterstadt seine Ausbildung gefunden. Ursprünglich zum Beruf eines Elementarlehrers bestimmt, ging er erst 1838, als der früh regsame Geist Höheres zu versprechen schien, an das Kneiphöf'sche Gymnasium über, 1842 zur Universität, um Geschichte zu studiren. Drumann und Schubert waren die Lehrer, welche auf seinen Entwickelungsgang den meisten Einfluß übten. Von Drumann blieb ihm dauernd die Schärfe und Unerbittlichkeit des in sorgsamer Erwägung gezeitigten Urtheils, von Schubert das Streben, für die Betrachtung jeder Frage einen weiten Horizont zu gewinnen. 1846 schied Neumann von der Hochschule. Seine völlige Mittellosigkeit verwehrte ihm zunächst die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches, den Eintritt in die akademische Laufbahn. Als Hauslehrer gewann er erst in Tarputschen bei der Familie von Saucken, dann in Steinort beim Grafen Lehndorff seinen Lebensunterhalt. Die Erregung des Revolutions-Jahres traf den jugendlichen Geist schon reif und fest gefugt. Mit denselben politischen Anschauungen, denen er sein Leben lang treu geblieben ist, machte er damals in den politischen Kämpfen, die seine Heimath bewegten, gleich entschieden gegen die radicale Demokratie, wie nach deren Niederlage gegen die Reaction Front. Die Gewandtheit und Schärfe, mit denen er in Flugblättern und Zeitungs-Artikeln die Sache der constitutionellen Partei verfocht, lenkten die Aufmerksamkeit der Parteiführer auf ihn. Sie zogen ihn 1850 nach Berlin und brachten ihn 1851 an die Spitze der Redaction der „Hartung'schen Zeitung" zu Königsberg, dann in die Redaction der „Constitutionellen Zeitung" zu Berlin. Die Frucht eines freimüthigen publicistischen Wirkens waren 1852 zwei Preßprocesse und in ihrem Gefolge ein zweijähriger Kampf um das Recht des Aufenthaltes in der Hauptstadt. Erst das unmittelbare Eingreifen des Prinzen von Preußen machte den rechtswidrigen Hinckeldey'schen Polizei-Chicanen ein Ende. Die bitteren Erfahrungen jener trüben Zeit verleideten Neumann seine literarische Thätigkeit auf politischem Felde und drängten ihn gebieterisch zur Rückkehr in die Bahn wissenschaftlichen Strebens. Er nahm die auf der Universität begonnenen Studien über die griechischen Colonien am Pontus wieder auf, vollendete noch 1852 seine Dissertation „de rebus Olbiopolitanorum", auf Grund deren er in Königsberg promovirte, und arbeitete dann — materiell durch den Ertrag journalistischer Correspondenzen und die Unterstützung wackerer Freunde über Wasser gehalten — drei Jahre lang an der Vollendung des Werkes „Die Hellenen im Skythenlande". 1855 erschien der erste (einzige) Band. Die fesselnde Schilderung der Natur der süd-russischen Steppen und des Nomadenlebens ihrer alten Bewohner, die scharfsinnige, in ihrer Methodik ebenso überraschende, wie unwiderstehliche Behandlung der schwierigen Fragen über den Rassen-Charakter der Skythen, die exacte und doch von warmer Begeisterung getragene Darstellung der griechischen Colonisation am ungastlichen Pontus errangen dem Buche einen durchschlagenden Erfolg nicht nur in der gelehrten Welt, sondern im gesammten Kreise der Gebildeten, deren Aufmerksamkeit zufällig durch die Weltereignisse gleichzeitig auf den Nordrand des Schwarzen Meeres gelenkt war. Mit einem Male änderte sich die bisher so gedrückte Lage des einsiedlerisch seinem Studium lebenden Verfassers. Ritter und A. v. Humboldt suchten ihn in Berlins wissenschaftliche Kreise zu ziehen; ein vom König von Baiern für die hervorragendste Leistung auf dem Gebiete der Erdkunde ausgesetzter Preis von 400 Gulden wurde auf Ritter's Vorschlag ihm zuerkannt; die beiden ersten geographischen Zeitschriften Deutschlands, die „Mittheilungen aus J. Perthes' geographischer Anstalt" und die „Zeitschrift für Erdkunde" zu Berlin, suchten ihn gleichzeitig für ihre Redaction zu gewinnen. Er nahm das Berliner Anerbieten an und erhob die damals der Gothaer Concurrenz nur mühsam sich erwehrende Berliner Zeitschrift durch strenge Gewissenhaftigkeit in der Auswahl und Durchsicht der eingesandten Beiträge, wie durch eigene gediegene und formvollendete Arbeiten schnell zu neuem Ansehen. Er schied aus diesem Wirkungskreise erst, als ihm die Regierung die feste Aussicht auf einen Lehrstuhl an einer preußischen Universität eröffnete. 1860 wurde er zum außerordentlichen Professor an der Universität Breslau ernannt, verblieb indeß zunächst auf Grund eines Abkommens der betreffenden Ministerien in Berlin, um erst im Staatsministerium (R. v. Auerswald), dann im Ministerium des Auswärtigen (Graf Bernstorff) als Hilfsarbeiter thätig zu sein. Nach dem Ministerwechsel, welcher Herrn von Bismarck-Schönhausen an die Spitze des Ministeriums brachte, bat Neumann um die Erlaubniß, sein akademisches Lehramt antreten zu dürfen, die ihm nach wiederholtem Gesuch bewilligt wurde. Im Herbst 1863 begann er an der Universität Breslau, wo zwei Jahre später für ihn ein ordentlicher Lehrstuhl geschaffen wurde, seine Vorträge über Geographie und alte Geschichte. Mit der strengen Auffassung seiner Pflichten, die ihm in jeder Lebensstellung eigen war, suchte **Neumann** jetzt in freiwilligem Verzicht auf eine reiche literarische Thätigkeit das weite Wissensgebiet, welches er als Lehrer zu vertreten hatte, vollständig zu bemeistern. Nie bewegte er in dem ungewöhnlich umfangreichen Cyklus von Vorlesungen, welchen er ausarbeitete, sich auf bequemen, ausgetretenen Pfaden. Ueberall ging er eigene Wege und gab das Resultat der selbstständigen Geistesarbeit seinen Zuhörern in einer des gewichtigen Inhaltes würdigen Form. Der sprödeste Stoff gewann, von seinem glänzenden, treffenden Wort beleuchtet, ein fesselndes Interesse. Was seinen historischen Vorträgen eine so überzeugende und hinreißende Kraft verlieh, war der eminente praktisch-politische Sinn, gepaart mit der auch den Indolentesten ergreifenden Innerlichkeit und Wärme der Darstellung, welche nur aus einer gewissenhaft im Feuer der Zweifel erprobten Ueberzeugung und aus der lauteren Begeisterung eines männlichen Herzens quillt. Die Geographie erfaßte er keineswegs einseitig vom Standpunkte des Historikers. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die wissenschaftliche Erdkunde ihre Wurzeln in den Boden aller naturwissenschaftlichen Disciplinen erstreckt und aus allen ihre Nahrung saugt, hielt er es für seine Pflicht, in gründlichen physikalischen, geologischen und botanischen Studien seinen geographischen Arbeiten ein Fundament zu geben. Selten dürfte dies einem ursprünglich ganz auf historischem Gebiete fußenden Gelehrten in gleichem Grade gelingen wie ihm. Mit Entschiedenheit vertrat er den Grundsatz, daß dem Lehrer der Geographie eine naturwissenschaftliche Vorbildung noch unentbehrlicher sei als eine historische, und machte diesen Grundsatz zur Richtschnur seiner Lehrmethode und seines Verfahrens bei den Prüfungen für das höhere Lehramt. Diese lebendige Auffassung von der Selbstständigkeit der Geographie gegenüber der Geschichte und ihrer unlöslichen Abhängigkeit von einer naturwissenschaftlichen Basis machen es erklärlich, daß Neumann in dem vollen Bewußtsein, zwei durchaus verschiedene Wissenschaften zugleich vertreten zu müssen, und in dem festen Willen, jeder ganz zu genügen, vollkommen aufging in seinem Lehrberuf und auch in späteren Jahren nicht mehr zu literarischer Thätigkeit zurückkehrte. Trotz dieser zurückgezogenen geräuschlosen Arbeit auf einem Vorposten deutscher Wissenschaft hat der Ruf seiner Wirksamkeit sich nicht auf deren Grenzen beschränkt. Als die neu errichtete Universität Straßburg ihren Lehrstuhl für Erdkunde zu besetzen hatte, rief sie zuerst Neumann; und auch die Professoren der Leipziger Hochschule richteten ihre Augen in erster Linie auf ihn, als es galt, für den schweren Verlust Peschel's einen Ersatz zu finden. Neumann blieb trotz dieser ehrenvollen Anträge dem selbstgeschaffenen Breslauer Wirkungskreise treu bis an sein Lebensende. Am 29. Juni 1880 erlag er bekanntlich in voller Geisteskraft einem seit Jahren ihn plagenden Lungen-Emphysem.

= **Berlin**, 7. Novbr. [Zur Uebernahme des Staatssecretariats des Auswärtigen durch Hatzfeld. — Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses.] Als muthmaßlich frühesten Zeitpunkt der Uebernahme des Staatssecretariats durch den jetzigen deutschen Botschafter in Konstantinopel Grafen Paul Hatzfeld, welche zweifellos feststeht, wird jetzt der 1. Januar k. J. bezeichnet. Um dieselbe Zeit wird Fürst Hohenlohe als Botschafter nach Paris gehen. Alle Gerüchte, welche von gewisser Seite an die Person des Grafen Paul Hatzfeld geknüpft werden, finden als tendenziöse und theilweise böswillige Lügen in den amtlichen Kreisen die gebührende Verachtung. — Geh. Rath von Radowitz begiebt sich vor Uebernahme seines Gesandtschaftspostens in Athen zum Reichskanzler nach Friedrichsruhe. — Der Kaiser empfing heut Mittag das Präsidium des Abgeordnetenhauses und unterhielt sich mit den Herren eingehend über die Aufgaben der Session.

Berlin, 7. Nov. [Bismarcks Pläne bezüglich einer Zoll-Union mit Oesterreich.] Wenn v. Böttcher, der Staats-Secretär des Innern, mit der Vertretung des Reichskanzlers im Handelsministerium beauftragt werden soll, so will sich hiermit der Reichskanzler eine Erleichterung schaffen, ähnlich wie sie durch Graf Stolberg gegeben ist. Der Kanzler denkt nicht daran, jetzt sein Amt als Handelsminister niederzulegen sondern beschäftigt sich, wie wir schon früher gesagt, auf das eingehendste mit der Ausführung seiner großen wirthschaftlichen Pläne. Zu diesen gehört auch namentlich die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, wegen Abschluß eines Handelsvertrages. Bekanntlich ist das Ziel des Fürsten Bismarck, welches ja auch schon genügend bekannt gemacht ist, die Herstellung einer Zoll-Union mit Oesterreich-Ungarn; dieses Ziel findet sowohl in den officiellen österreichisch-ungarischen Kreisen als in der Bevölkerung sehr viel Beifall, während es in Deutschland noch immer bedeutende Kreise giebt, welche von einer Verwirklichung dieses Projectes nichts wissen wollen. Jetzt ist der Plan wieder aufgenommen und es sind schon einleitende Schritte gethan, um, wenn auch noch nicht das ganze Project auszuführen, doch es möglichst anzubahnen. Der Ausführung dieses Projectes müssen aber noch andere Schritte vorangehen und dazu gehört der Abschluß der Verträge Oesterreich-Ungarns mit Serbien und Rumänien. Da nun nach der neuesten Wendung in Serbien (der Abgang Ristics) diese ihrer Verwirklichung bedeutend näher gekommen sind, so ist auch anzunehmen, daß sobald diese Angelegenheit zum Austrag gekommen ist, dann auch wieder die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in ein lebhafteres Tempo kommen.

[Die nationalliberale Fraction des Abgeordnetenhauses] hat ihren Vorstand neu gewählt; derselbe besteht aus den Herren von Bennigsen, von Benda, von Cuny, Delius, Hammacher, Hobrecht, Miquel, Schütt, Wachler und Weber (Erfurt). Zu Schriftführern wurden die Herren von Eynern und Hanßen gewählt.

[Verboten auf Grund des Socialistengesetzes] wurde die in der socialdemokratischen Genossenschafts-Buchdruckerei „Freiheit" zu London, W. 101, Great Titchfield Street, Oxford Street, gedruckte nichtperiodische Druckschrift: „Taktik" contra „Freiheit". Ein Wort zum Angriff und zur Abwehr, den deutschen Socialisten zu Nutz, ihren Verführern zum Trutz. Von Joh. Most; ferner die vom 19. October 1880 datirte, von dem Lackfabrikanten Heinrich Dietz verfaßte und im Verlag von Heinrich Dietz in Leipzig erschienene nichtperiodische Druckschrift: „Zur Besprechung vor den Wahlen."

Großbritannien.

A. C. **London**, 4. Novbr. [Zur Bewegung in Irland.] Mr. Parnell traf am Dinstag in später Abendstunde in Dublin ein und wurde sofort durch einige Freunde von dem gegen ihn angestrengten Proceß unterrichtet. Er nahm die Mittheilung mit charakteristischer Gemüthsruhe auf. Es ist besonders aufgefallen, daß die Mehrzahl der Angeklagten durchaus unbedeutende Menschen sind; Leute, die ihre Obscurität durch die Leidenschaftlichkeit ihrer Sprache zu verwischen bemüht gewesen sein dürften; einer oder zwei derselben stehen sogar im Ruf schwachsinnig zu sein. Mr. Forster hat nicht an öffentlicher Gunst gewonnen, indem er Mr. Parnell in solche Gesellschaft brachte. Das dehnbare Gesetz gegen Verschwörung dürfte jedoch vielleicht den Führer der Landbewegung für die Ausschreitungen seiner Anhänger verantwortlich halten. Mr. Parnells Hotel ist von einem Geheimpolizisten überwacht. — Ein späteres Talegramm meldet, daß die gerichtliche Vorladung nebst Copie der Information am Mittwoch Nachmittag Mr. Parnell behändigt wurden.

[Dem gestern in Dublin abgehaltenen Meeting der Landliga] wohnten die Herren Parnell, O. D. Sullivan, O. Kelly u. s. w. an. Es wurde ein aus den Herren Parnell, Dillon, Shaw, Sullivan, Brennan bestehendes Subcomite ermächtigt, die nöthigen Vorkehrungen für die Vertheidigung der Angeklagten zu treffen. Es sollen Adressen an das irische Volk erlassen und öffentliche Meetings abgehalten werden. Es wird keinesfalls beabsichtigt, den Präliminarverhandlungen technische Schwierigkeiten in den Weg zu legen, sondern im Gegentheil Alles gethan werden, um dieselben zu beschleunigen. Es wird ein besonderer Vertheidigungsfond gebildet werden.

[Zum Proceß gegen die Agitatoren der Landliga.] Die „Irish Times" schreibt:

Es geht das Gerücht, daß die Angeklagten die Absicht haben, ihre Vertheidigung derart zu organisiren, um dieselbe in eine große Landcommission zu verwandeln. Sie sollen beabsichtigen, Mr. Gladstone in Bezug auf seine Reden in Midlothian, Mr. John Bright über seine Manchesterreden und Mr. Forster über seine Schriften und Reden im Unterhause zu vernehmen. Es soll eine Anzahl Gutsbesitzer und Pächter vernommen werden. Unter den Zeugen, welche die Landliga anzurufen gedenkt, sollen sich der Herzog von Leicester, Earl Kenmare, das Parlamentsmitglied Mr. Mitchel Henry und Andere befinden.

Rußland.

Petersburg, 7. November. [Der große Nihilistenprozeß.] Von je zwei Gendarmen geleitet, werden die sechszehn Angeklagten in den Gerichtssaal hineingeführt. Der Hauptangeklagte, Kwjatkowski, ist 27 Jahre alt er hat ein sehr intelligentes Aeußere; dunkelblonde lange Haare und Vollbart umrahmen ein Gesicht, welches den Ausdruck großer Energie und Willenskraft zeigt. Kwjatkowski ist sehr gewandt im Benehmen und in der Sprache. Er ist angeklagt, als Mitredacteur des Socialistenblattes „Narodjna wolja", so wie als Mitwirkender bei dem Explosions-Attentat im Winterpalais. Kwjatkowski wirft sich gleichsam zum Beschützer der anderen Angeklagten auf; er behauptet übrigens, bei dem Attentat im Winterpalais gar nicht betheiligt gewesen, und bei der „Narodjna wolja" nur als Corrector fungirt zu haben. Seine Geliebte, eine Edelfrau, Namens Fiegner, ist bereits bekannt aus früheren Prozessen. Sie bildete sich bis zu ihrer Arretirung als Gesangslehrerin aus und war ebenfalls bei der „Narodjna wolja" betheiligt. Der zweite Angeklagte ist Schirjajew, ein Bauernsohn, der ebenfalls ein intelligentes und energisches Aeußere hat, sein kluges Gesicht zeigt einen Henriquatre. Er war Compagnon von dem bekannten, nach London geflüchteten Nihilisten Hartmann und beschaffte Dynamit zu dem Moskauer Attentat. Schirjajew gestand dies auch ganz offen zu. Er hat eine ruhige und bestimmte Sprachweise und erklärt, er sei ein Atheist. Der dritte Angeklagte, Zuckermann, ist ein armer schlecht gekleideter Israelit, er hat ein stupides Gesicht, von struppigem Haar und Bart umgeben. Zuckermann soll bei der Aufhebung einer geheimen Typographie auf die Polizei geschossen haben. Er behauptet dagegen, er habe nie im ganzen Leben einen Revolver in der Hand gehabt. Der vierte Angeklagte, Sundalewitsch, getaufter Jude, mit tiefschwarzen Haaren und Bart und intelligenten Augen, will von gar nichts wissen, liest viel in den Anklageacten und macht Notizen; confessionslos. Der fünfte Angeklagte, Landschaftsarzt Bulitsch, ein ganz kleines buckliges Männchen, hat den Nihilisten Geld gegeben. Der sechste Angeklagte, Edelmann Kobilanski, Pole, katholisch, unterstützte den Mord des Fürsten Krapotkin, welchen ein gewisser Goldenberg ausführte. Letzterer erhängte sich in der Festung, nachdem er die umfassendsten Aussagen gemacht hatte. Goldenberg war verhaftet worden, als er im November 1879 Dynamit zum Attentat nach Moskau brachte. Der die siebente Angeklagte, Namens Buch, Sohn eines Geheimraths, ehemaliger Student der medico-chirurgischen Akademie, hat ein etwas verbummeltes, aber doch intelligentes Aeußere; viel Haarwuchs. Der achte Angeklagte Martinoowski zeigt ein häßliches, dummes Aussehen und eingefallene Nase. Er betonte, daß er Terrorist sei. Der neunte Angeklagte Preßnjakoff hat ein besonders für Frauen sympathisches Aeußere; er ist ein sogenannter hübscher Kerl und hat eine einschmeichelnde Stimme. Er schoß bei seiner Arretirung im Juli 1880 auf Waszili Ostrow, wie er sagt, ohne Vorsatz, den ihn festhaltenden Portier nieder; er sei damals einen Moment ganz geistesabwesend gewesen. Er war nach Aussage Goldenbergs Mitglied des Executiv-Comitees. Die Angeklagte Iwanowna ist eine Majortochter, hat ein ansprechendes Aeußere und wurde bei Aufhebung der Druckerei in der Sapeurstraße mit arretirt. Die Angeklagte Grasnowa, eine Bäuerin, trägt höchst unangenehme verbissene Züge, ist sehr häßlich, hat rabenschwarzes Haar und stechende Augen. Sie war bei der Geheim-Typographie beschäftigt. Die drei angeklagten Frauen sind schwarz gekleidet. Außer einem Katholiken und einem Juden sind alle Angeklagten russisch-orthodox. Das Benehmen Aller ist anständig. Sie geben ruhige Antworten.

Provinzial-Zeitung.

A.F. **Breslau**, 1. Nov. [Handwerkerverein.] Das häufige Auftreten von Lungenkrankheiten bot Herrn Dr. Heinrich Körner Veranlassung zu seinem in der heutigen Versammlung gehaltenen Vortrag über die Lungen und Athmungsorgane. — Den normalen Zustand der Lungen und Athmungsorgane zunächst betrachtend, begann der Vortragende mit einem belehrenden Wort über die Bestimmung der Nase und des Mundes, indem er näher erläuternd nachwies, daß nicht der Mund, wie oft Manche anzunehmen pflegen, sondern die Nase das, den Lungen Luft zuführende Organ sei. — Aus diesem Grunde sei die einst sehr gepriesene Erfindung der Respiratoren zum Schutze kranker Lungen durchaus zu verwerfen, da sie die Zuführung der Luft durch den Mund, also auf falschem Wege bewerkstelligen, ferner die ausgeathmete Kohlensäure durch ihr Gewebe festhalten und so für die Lunge verdorbene Luft derselben aufs Neue vermitteln. Zum Schutze gegen schlechte Witterung sei ein vor den Mund gehaltenes Tuch ausreichend. Diesen bemerkenswerthen Winken ließ der Redner eine detaillirte Schilderung der Athmungsorgane in ihrer normalen Beschaffenheit und Thätigkeit folgen, erwähnte der sog. Lungenprobe, d. h. der Untersuchung, ob ein nach der Geburt gestorbenes Kind geathmet habe oder nicht, und verbreitete sich alsdann eingehend über die Vorgänge beim Athmungsproceß und bei den wesentlichsten Exspirationsacten, wie dem Gähnen, Niesen, Schnarchen, Lachen u. s. w. Von den beachtenswerthen Erfordernissen für die Erhaltung einer gesunden Lunge, welche Dr. Körner im Schlußtheile seines Vortrages erörterte, heben wir den Genuß frischer freier Landluft, hinreichende Ventilation der Zimmer, Holzheizung an Stelle der den Lungen Kohlenstaub zuführenden Kohlenheizung, Kachelöfen anstatt der eisernen, im glühenden Zustand Kohlenoxydgas ausströmenden Oefen und endlich öftere Ausflüge und längeren Aufenthalt auf dem Lande hervor. Die Vorzüge des letzteren gaben Herrn Dr. Körner Anlaß zum Hinweis auf die bei Berliner Schulen eingeführten Feriencolonien, deren Einrichtung er auch für arme Lungenkranke, die nicht in der Lage sind, einen klimatischen Curort aufzusuchen, für wünschenswerth erachtete. Lebhafter Beifall folgte den belehrenden Ausführungen des Vortragenden.

—d. **Breslau**, 4. Novbr. [Breslauer Bienenzüchter-Verein.] Die letzte Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Stadtverordneter Tietze, mit einer Reihe von Mittheilungen. Da Herr Schmula wegen Krankheit verhindert war, seinen versprochenen Vortrag zu halten, so kamen verschiedene zeitgemäße bienenwirthschaftliche Fragen zur Erörterung. Unter Anderem gelangten die sehr verschiedenen Resultate und Erfolge des diesmaligen Bienenjahres zur Besprechung. Die meisten Anwesenden stimmten darin überein, daß es wohl zahlreiche Schwärme gegeben, daß aber die Honigernte in Folge der während der Trachtzeit meist ungünstigen Witterung eine nur mittelmäßige sei. Ableger und Schwärme mußten, um sie winterständig zu machen, unterstützt und gefüttert werden. An die Frage, betreffend die Erkennungszeichen der Weiserlosigkeit im Spätherbst, schloß sich eine Debatte, aus welcher hervorzuheben ist, daß es ausnahmsweise vorkommen könne, daß Völker, obgleich im Besitz der Königin, dennoch die Drohnen bis in den Herbst, sogar bis zum Frühjahr behalten. Aus diesem Verhalten also lasse sich nicht immer auf Weiserlosigkeit schließen. — In der letzten Sitzung dieses Jahres, Montag, den 6. December, sollen die im Fragekasten angesammelten Fragen zur Beantwortung gelangen, in der ersten Sitzung des künftigen Jahres soll die statutenmäßige Generalversammlung des Vereins abgehalten werden.

⊠ **Sagan**, 5. Novbr. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestern abgehaltenen Stadtverordnetensitzung fand eine ganze Reihe von Vorlagen ihre Erledigung. Wir heben daraus zunächst hervor das Gesuch des Vorstandes des Herberge zur Heimath um die alljährliche Unterstützung, die im Betrage von 36 Mark bewilligt wurde. Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich bei der wiederholten Verhandlung über die Versicherung der Feuerwehrmannschaften bei einer Unfallversicherungsgesellschaft. Aus dem Referate des Herrn Schlabach war zu entnehmen, daß die Feuerlöschdeputation beantragt hat, von der freiwilligen Turner- und der städtischen Feuerwehr zusammen 30 Mann mit 100,000 Mark zu versichern. Die Commission kann das vorgeschlagene Project nicht empfehlen, weil besonders einmal die Angelegenheit nicht so sehr dringend sei, da in den letzten vierzig Jahren kein nennenswerthes Unglück vorgekommen, und ferner, weil binnen kurzem ein neues Haftpflichtgesetz in Aussicht stehe, weshalb eine abwartende Stellung angezeigt erscheine. Herr Dr. Hildebrand befürwortete sehr warm die Versicherung, da eine Commune, wenn nicht gesetzlich, so doch moralisch verpflichtet sei für diejenigen einzustehen, die Gesundheit und Leben für das öffentliche Wohl einsetzen. Herr Rechtsanwalt Selge hat zumeist formelle Bedenken gegen die theilweise Versicherung, wogegen Herr Bürgermeister Würfel lebhaft für die Vorlage eintritt. Ein Hinweis auf eine Art Armenunterstützung sei besonders für die freiwillige Feuerwehr deprimirend. Schließlich wurde eine Zurückverweisung der Vorlage an den Magistrat beschlossen mit dem Wunsche, bei nochmaliger Berathung möglichst auf eine communale Selbstversicherung Bedacht zu nehmen, da das Risico bei der notorisch günstigen Bauart Sagans kein großes sein könne. Die Versammlung erkannte aber schon heute einstimmig die Ehrenpflicht der Gemeinde an, für etwaige Unglücksfälle einzutreten.

—r. **Namslau**, 5. Nov. [Das neue Kirchspiel Grambschütz. — Vorbereitung zur Volkszählung.] Die bereits in Nr. 493 d. Z. berührte Angelegenheit, betreffend die Gründung eines neuen evangelischen Kirchsprengels im hiesigen Kreise, scheint doch noch ziemlich geringe Aussicht auf Verwirklichung zu haben. Zwar hat der Besitzer der Majoratsherrschaft Grambschütz, Herr Graf Lazy Henckel von Donnersmarck, wie bereits mitgetheilt, in liberalster Weise sich bereit erklärt, zu dem beabsichtigten Bau einer neuen evangelischen Kirche in Grambschütz einen Beitrag von 3000 M. herzugeben, er hat sich auch geneigt gezeigt, das Patronat der neuen Kirche zu übernehmen, aber er findet weder im Dorfe Grambschütz, noch in dem großen Dorfe Strehlitz das erforderliche Entgegenkommen. Die wenigen Gemeindeglieder in Grambschütz würden es zwar sehr gern sehen, wenn in ihrem Wohnorte eine evangelische Kirche gebaut würde; ja, sie würden auch geneigt sein, zu den Unterhaltungskosten der Kirche und des Geistlichen beizutragen, dagegen aber wollen sie von Beiträgen zum Kirchbau selbst absolut nichts wissen. Die große Gemeinde Strehlitz will ferner in richtigem Erkenntniß, daß die Bewohner des nördlichen Endes von Strehlitz es ebenso weit nach Grambschütz haben würden, als das südliche Ende von Strehlitz von der Stadt Namslau entfernt liegt, daß also den Kirchbesuchern nur zum geringen Theil eine Abkürzung des Weges zu Gute käme, daß ferner sie und ihr Gesinde doch schließlich an einem anderen Tage der Woche nach der Stadt Namslau gehen müßten, um dort diejenigen Geschäfte und Einkäufe zu besorgen, die jetzt an den Sonntagen gelegentlich des Besuchs der polnischen Gottesdienste erledigt werden, — von Zahlung von Beiträgen zum Bau der Kirche ebenfalls gar nichts wissen, giebt vielmehr auf die an sie gerichtete Aufforderung, Deputirte zu wählen, mit denen über den Kirchbau zu verhandeln sei, die Erklärung ab, daß sie zwar nicht abgeneigt sei, dem Kirchspiel Grambschütz beizutreten, resp. sich zu demselben einpfarren zu lassen, daß dies aber erst geschehen könne, wenn die neue Kirche in Strehlitz erbaut sein werde. — Unsere Stadt ist behufs Ausführung der Volkszählung in 33 Zählbezirke eingetheilt und für jeden derselben 1 Zähler und 1 Stellvertreter ernannt worden.

=ch= **Oppeln**, 5. Novbr. [Errichtung von Leichenhäusern.] Gelegentlich des Auftretens von ansteckenden Krankheiten hat die königl. Regierung hierselbst wiederholt darauf hingewiesen, daß die Verstorbenen so schleunig wie möglich aus den Wohnungen in Leichenhäuser oder Kammern, und soweit solche nicht vorhanden sind, in improvisirte Leichenschuppen überzuführen seien, um der Weiterverbreitung derartiger Krankheiten durch Leichenausdünstung entgegenzuwirken. Mit Rücksicht darauf, daß das hiesige Departement kaum jemals von ansteckenden Krankheiten ganz frei ist, daß bei der Dichtigkeit der Bevölkerung in der Mehrzahl der Kreise und bei dem fast überall zu Tage tretenden Mangel an hinreichenden Wohnräumen für die Arbeiterbevölkerung eine Trennung der Verstorbenen von den Lebenden größtentheils undurchführbar ist, muß es im Interesse der allgemeinen wie der individuellen Gesundheit für sehr wichtig erachtet werden, die Errichtung von Leichenhäusern, soweit solche noch nicht vorhanden sind, auf den Begräbnißplätzen der Städte und größerer ländlicher Ortschaften in erster Linie ins Auge zu fassen; besonders dürfte es sich empfehlen, diese Einrichtung bei der Anlage neuer resp. der Erweiterung alter Begräbnißplätze in Anregung zu bringen. Daß der vorliegende Zweck in der einfachsten Weise bezüglich der Anlage und Bauart zu erstreben und von jeder überflüssigen Ausschmückung abzusehen ist, ist wohl selbstredend. In derartige Leichenhäuser würden dann möglichst alle Leichen aus solchen Wohnungen, welche keinen besonderen Raum zur Unterbringung derselben bieten, gleich nach dem Tode bis zur Beerdigung überzuführen sein. Auch für gerichtliche Obductionen würden jene Häuser einen sehr geeigneten Platz bieten. — Die hiesige königl. Regierung hat, um der Frage näher zu treten, die betheiligten Behörden mittelst Circularverfügung zum Bericht darüber aufgefordert, an welchen Orten Leichenhäuser bestehen.

Handel, Industrie 2c.

C. **Wien**, 5. Novbr. [Börsen-Wochenbericht.] Giebt es in Europa noch der Lösung harrende politische Fragen? Fast könnte man sich versucht fühlen, mit einem resoluten Nein auf die naivste aller Fragen zu antworten, wenn man die souveraine Gleichgiltigkeit beobachtet, mit welcher die Börse alles behandelt, was auf dem Gebiete der Politik vorgeht. Die Dulcigno-Frage existirt für die Börse einfach gar nicht mehr. Die düsteren politischen Stimmungsbilder der officiösen Blätter werden als Colofonium-Blitze betrachtet, mit welchen die Delegationen zur Votirung der Forderungen des Kriegsministers für Festungsbauten 2c. 2c. gebracht werden sollen. Die Worte, welche der Kaiser an die Präsidenten der Delegationen gerichtet hat, Worte, welche nicht wie die Inaugurirung einer Epoche tiefsten Friedens klangen, haben allerdings Eindruck gemacht, aber dieser Eindruck war nur ein flüchtiger. Man unterhält sich an der Börse nicht über Fragen der Politik, sondern es stehen wichtigere Dinge auf der Tagesordnung. Mit der Concessionirung der Länderbank, welche allerdings unter höchst auffälligen Umständen erfolgt ist, wurde eine wahre Springfluth von Combinationen und Gerüchten entfesselt. Die Börse lebt des Glaubens, daß wir unmittelbar vor dem Momente stehen, in welchen die Pandora-Büchse der Gründungen neuerdings eröffnet werden soll, ein Project folgt dem andern auf dem Fuße und schon sind wir auf dem Punkte angelangt, wo die Gründer von Profession sich nicht mehr scheuen, sich um die Concession für die so verpönten Maklerbanken zu bewerben. Das Ministerium leistet diesem Drange Widerstand, aber es herrscht die Meinung, daß dieser Widerstand gebrochen werden kann und diese Meinung findet eine Stütze in dem geradezu frappirenden Stillschweigen der officiellen Organe gegenüber der schwer zu qualificirenden Reclame, mit welcher die Subscription auf die Actien der Länderbank von den französischen Concessionären in Scene gesetzt wird. Wer sich auf dieses Gebiet verlocken ließe, der müßte in seinem Berichte nothwendig auch des Intriguen-Spiels gedenken, welches betreffs der Concessionirung der „internationalen Bank" im Zuge ist, er müßte der merkwürdigen Mittel erwähnen, deren man sich bedient, um der Anglobank die in ihrem Besitze befindlichen Actien der neuen freien Presse zu entreißen und so dieses Blatt in die Hände einer Gruppe zu bringen, welche sich verpflichtet haben soll, die Opposition derselben gegen die am Ruder befindliche Regierung verstummen zu machen. Damit wäre man aber auch schon auf dem Boden der chronique scandaleuse, während sich der Börsenbericht nothwendig auf die Wiedergabe der Auffassung zu beschränken hat, welche die Börse dem Wirken des neuen Institutes entgegenbringt. Diese Auffassung ist eine außerordentlich verschiedene. Niemand glaubt, daß es der neuen Bank in Kürze gelingen könne, sich im regulären Bankgeschäfte als eine Concurrentin der Creditanstalt geltend zu machen. Jedermann ist der Meinung, daß sie sich ausschließlich oder doch vorwiegend großen financiellen Unternehmungen widmen werde. Aber hier beginnt die Verschiedenheit der Ansichten, denn während die Einen von der Länderbank eine wirklich befruchtende Thätigkeit hoffen und ihr namentlich das lucrative Geschäft der Zurückführung mehrerer Bahnen in den staatlichen Besitz zutheilen, sind Uebelwollende der Meinung, daß es sich um Gründung eines Institutes handle, welches bestimmt wäre, gewisse im Besitze seiner Gründer befindliche, vorläufig und vielleicht für lange unrentable Unternehmungen an sich zu bringen. Je nach der Verschiedenheit dieser Ansichten ist auch das Prognostikon ein verschiedenes. Das hindert aber nicht, daß Jedermann für die erste Zeit einen großen Coursschwindel erwartet und bemüht ist, sich directe oder indirecte Betheiligung hieran zu sichern. Die Bewerbung um Posten in der Verwaltung ist eine ungemein lebhafte und sie absorbirt beinahe das allgemeine Interesse. — Man sieht, daß unsere Börse schon aus diesen Gesichtspunkten vollkommen für die Hausse disponirt ist. Sie findet aber auch noch ein zweites Motiv hierfür in der von der österreichischen Bodencreditanstalt bei der Regierung erwirkten Concession zur Ausgabe neuartiger, mit Prämien rückzahlbarer Pfandbriefe. Diesen stellt man einen reißenden Absatz und damit der Bodencreditanstalt eine Serie höchst lucrativer Geschäfte in Aussicht. In den Actien der Bodencreditanstalt, in den Actien jener Bahnen, welche allgemeiner Ansicht nach dazu bestimmt sind, in dem zu bildenden Staatsbahnen-Netze aufzugehen, — in den Actien jener verfahrenen Unternehmungen, welche von der Länderbank, natürlich zu getriebenem Course, acquirirt werden sollen, besäße also die Börse eben so viele Objecte einer Hausse, welche vielleicht der inneren Begründung, wahrscheinlich aber nicht des äußeren Erfolges entbehren würde. Es ist auch der Wille vorhanden, sich an diesem Treiben zu betheiligen und dies umsomehr, da eben jetzt in Folge der Detachirung des November-Coupon bedeutende Summen disponibel geworden sind, deren unsere Industrie in ihrem jetzigen Zustande kaum bedarf. Allein trotz alledem kann sich die Hausse nicht entwickeln, denn es fehlt das Signal aus Paris, wo die augenblicklich leitenden Finanzkräfte ihren Sitz haben. Das Feuerwerk ist vorbereitet, Raketen, Schwärmer und Räder sind an ihrem Platz. Die Lunte brennt. Aber der Feuerwerker in Paris zögert mit dem Winke. Wenn es nur nicht inzwischen regnet.

Wien, 7. Novbr. Der „Morgenpost" zufolge würde die Creditanstalt die Option auf den Rest der Theißloose noch im Laufe des November ausüben.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 7. November, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3procentige Rente —, —. Anleihe von 1872 119, 17½. Italiener 87, 42½. Türken 10, 22½. Türkenloose —. Spanier exter. 20 9/16. Oesterr. Goldrente — —. Ungar. Goldrente 93 15/16. 1877er Russen 95 1/16. III. Orientanleihe —. Egypter 328, 75. Fest.

Berlin, 7. November, Nachmittags 1 Uhr 40 Min. [Privatverkehr.] Creditactien 482,00—481,00—483,50. Franzosen 477,00—479,00 Lombarden 146,50. 1860er Loose 121,25. Oesterr. Silberrente 62,75. do. Papierrente 62,00, do. Goldrente 74,90. Ungar. Goldrente 91,90—92,00 Italiener 85,90—86,10. Türken 10,50. 1877er Russen 91,25.—91,40. 1880er Russen 70,60—70,50—70,75. Russische Noten per ultimo 204,25. II. Orient-Anleihe 57,10. III. Orient-Anleihe 57,50. 6% rumän. Rente 89,90. Bergisch-Märkische 116,25—116,40—116,10. Oberschlesische 201,75 bis 202,00. Rechte-Oder-Ufer 150,75—151,00. Galizier 116,60—116,75. Disc.-Commandit 174,40—175,00 etwas à 174,75. Darmstädter Bank 150,50. Deutsche Bank 146,00—146,25. Laurahütte 114,25—114,40 bis 114,25. Dortmunder Stamm-Prioritäten 80,00—80,50—80,25. Goth. 5% Pr. Pfd. I. 120,50,—121,25. Goth. 5% Pr. Pfd. III. 119,50 bis 120,50. Nachbörse unverändert. Recht fest, geringes Geschäft.

Frankfurt a. M., 6. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 362. Pariser Wechsel 80, 60. Wiener Wechsel 172, 35. Köln-Mindener Stamm-Actien 147½. Rheinische Stamm-actien 158⅝. Hessische Ludwigsbahn 95. Köln-Mind. Prämien-Antb. 131. Reichsanleihe 100. Reichsbank 146⅝. Darmstädter Bank 150 Meininger Bank 94. Oesterr.-Ungarische Bank 702, —. Creditactien*) 238⅞. Silberrente 62¾. Papierrente 61⅞. Goldrente 74⅞. Ungarische Goldrente 92⅞. 1860er Loose 121⅝. 1864er Loose 311, —. Ungarische Staatsloose 212, —. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 83⅞. Böhmische Westbahn 200¾. Elisabethbahn 165¾. Nordwestbahn 153⅞. Galizier 232¼. Franzosen*) 238¼. Lombarden*) 73½. Italiener — —. 1877er Russen 91¼. 1880er Russen 70⅝. II. Orientanleihe 57. Central-Pacific 110⅝. Lothringer Eisenwerke 65. Discont — pCt. Schwach.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 238⅝. Franzosen 237⅝. Galizier — —. Lombarden —, —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —, —. II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 7. Novbr. Nachmittags. [Effecten-Societät.] Darmstädter Bank 150, Oesterr.-ung. Bank 701, —, Creditactien 239, 75, österr. Silberrente 62¾, do. Papierrente 61⅞, do. Goldrente 74⅞, Ungar. Goldrente 92⅞, Ungar. Staats-Loose —, —, 1860er Loose 121⅝, Böhm. Westbahn 201¼, Elisabetbahn 166¾, Nordwestbahn 153¾, Galizier 232⅝, Franzosen 238½, Lombarden —, 1877er Russen 91⅝, II. Orientanleihe 57⅞, Rhein. Eisenb.-St.-A. 158⅝, Köln-Mindener Eisenb.-St.-A. — —. Ziemlich fest.

Hamburg, 6. Nov., Nachmittags. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100¾, Hamburger St.-Pr.-A. 124½, Silberrente 62⅝, Oest. Goldrente 74¾, Ung. Goldrente 91⅞, Credit-Actien 239, 1860er Loose 121½, Franzosen 595, Lombarden 184, Italien. Rente 86⅝, 1877er Russen 91¼, II. Orient-Anl. 55½, Vereinsbank 120¼, Laurahütte 113¾, Nordd. 165⅝, Commerzbank 119⅝, Anglo-deutsche 74¼, 5% Amerikanische 94⅜, Rhein. Eisenbahn 158¾, do. junge 152¾, Berg.-Märk. do. 116¼, Berlin-Hamburg do. 230. Altona-Kiel do. 157½. Disconto 3½ %. Ruhig.

Hamburg, 6. Nov., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine fester. Roggen loco fest, auf Termine höher. Weizen per November 205 Br., 204 Gd., pr. April-Mai 213 Br., 211 Gd. Roggen pr. November 209 Br., 208 Gd., pr. April-Mai 197 Br., 196 Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl still, loco 56, pr. Mai 57. Spiritus ruhig, per November 51½ Br., per December-Januar 50¾ Br., per Januar-Februar 50¼ Br., April-Mai 50¼ Br. Kaffee sehr ruhig, geringer Umsatz. Petroleum fest, Standard white loco 10, 90 Br., 10, 75 Gd., pr. November 10, 75 Gd., pr. December 10, 90 Gd. — Wetter: Milde.

Hamburg, 7. Nov., Nachmittags. [Privatverkehr.] Lombarden 186, Creditactien 240, Franzosen 597, 00, österr. Silberrente 62¾, do. Papierrente 61¾, österr. Goldrente 74⅞, Ungararische Goldrente 92, 1860er Loose 121¼, 1877er Russen 91¼. Bergisch-Märkische 116½, II. Orient-Anleihe 55⅝, III. Orient-Anleihe 55⅝, Laurahütte 114¼. Fest, aber still.

Wien, 7. Novbr., Nachm. 12 Uhr 10 Min. [Privatverkehr.] Credit-Actien 279, 60, Franzosen 277, 20, Galizier 269, 20, Anglo-Austr. 115, 70, Lombarden 85, 80, Papierrente 72, 15, Oesterr. Goldrente 87, 10, Ungarische Goldrente 107, 27½, Marknoten 58, 00, Napoleons 9, 37½. — Fest.

Liverpool, 6. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 23,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 6. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 2500 Ballen. Amerikaner stetig, Surats unverändert. Middl. amerikanische November-Lieferung 6⅜, December-Januar-Lieferung 6⅜ D.

Pest, 6. Novbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, auf Termine geschäftslos, wenig verändert, pr. Frühjahr 12, 35 Gd., 12, 40 Br. — Hafer per Frühjahr 6, 45 Gd., 6, 50 Br. — Mais per Mai-Juni 6, 17 Gd., 6, 22 Br. — Wetter: Trübe.

Paris, 6. Novbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 27, 75, pr. Decbr. 27, 75, pr. Januar-April 27, 80, per März-Juni 28, 00. Roggen ruhig, per Nov. 23, 50, per März-Juni 23, 25. Mehl ruhig, per November 59, 00, per December 58, 60, per Januar-April 58, 00, per März-Juni 58, 50. Rüböl ruhig, per November 73, 50, per Decbr. 74, 00, per Januar-April 75, 75, per Mai-August —. Spiritus ruhig, per November 61, 75, per December 61, 75, per Januar-April 61, 00, per Mai-August 60, 00. — Wetter: Nebel.

Paris, 6. November, Nachmittags. Rohzucker 88° fest, loco 55, 00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kgr. per November 62, 50, per December 62, 50, per Jan.-April 62, 87.

London, 6. Novbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12 24. Fest.

Amsterdam, 6. Novbr., Nachm. Bancazinn 54½.

Antwerpen, 6. November. Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer unverändert. Gerste still.

Antwerpen, 6. Nov., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27½ bezahlt 27¾ Br., per December 27½ Br., per Januar-März 26½ Br. — Ruhig.

Bremen, 6. Novbr., Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 60 Br., per Decbr. 10, 80 Br., per Januar-März 10, 85 Br.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einnahme pro October 1880.

	1880 nach vorläufiger Feststellung:	1879 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-, Gepäck- und Vieh-Verkehr	121,420 Mark,	114,524 Mark,
2) vom Güter-Verkehr	743,210 „	742,642 „
3) außerdem	70,000 „	70,000 „
Summa	934,630 Mark,	927,166 Mark,

pro Monat October 1880 mehr 7,464 M.

Gesammt-Einnahme 8,118,478 M.

Von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 389,909 Mark.

Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Einnahme pro Monat **October 1880** beträgt:

	provisorisch 1880	definitiv 1879
a. aus dem Personenverkehr	39,607 M.	38,151 M.
b. „ „ Güterverkehr	99,946 „	104,004 „
c. aus sonstigen Quellen	10,990 „	12,243 „
zusammen	150,543 M.	154,398 M.

Mithin im October 1880 weniger 3,855 M.,

seit Anfang des Jahres 1880 mehr 71,066 M.

Berlin, 6. November. Spiritus loco ohne Faß 58,4 Mark bez., per November 57,8—57,9—57,8 M. bez., per November-December 57,4—57,2 bis 57,3 M. bez., per December-Januar — M. bez., per April-Mai 58,9 bis 58,8 M. bez., per Mai-Juni 59,1—59 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

△ **Breslau**, 6. Novbr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Im Laufe der verflossenen Woche bekundete sich auf den verschiedenen hiesigen Marktplätzen ein recht lebhafter Verkehr, und zwar bei Weitem bedeutender, als in den Vorwochen. Zufuhren von Feldfrüchten, namentlich von Weißkraut, waren in großen Transporten angelangt und wurden vollständig aufgekauft. Auch Geflügel, Fische und Fleischwaaren waren in großer Auswahl vorhanden. Die Preise fast aller Lebensmittel sind durchgängig gestiegen. Notirungen:

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—70 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 80 Pf., Schweineschmalz ungarisches pro Pfd. 60 Pf., deutsches (unausgelassenes) pro Pfund 80—90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 75 Pf., Rindszunge pro Stück 2—3 M., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6 bis 10 Mark, Auerhenne pro Stück 4 bis 6 Mark, Gänse pro Stück 2 bis 6 Mark, Enten pro Paar 2½ Mark bis 3½ Mark, Capaun pro Stück 2 bis 3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ M., Henne 1½ Mark, junge Hühner pro Paar 1 M. 20 Pf. bis 1½ M., Tauben pro Paar 70—80 Pf., Hühnereier das Schock 3 M. 20 Pf., die Mandel 80 Pf., Stück 6 Pf.

Fische. Aal, pro Pfd. 1 Mark 10 Pf., Hecht, pro Pfd. 70 Pf., Lachs, pro Pfd. 2 M. 20 Pf., Zand pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Karpfen pro Pfund 75 Pf. bis 1 M., Spiegelkarpfen oder Zwicken pro Pfund 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 50 Pf., Schleie pro Pfd. 80 Pf., Kabliau pro Pfd. 40 Pf., Seezungen pro Pfd. 1 M. 10 Pf., Steinbutte pro Pf. 1 M. 20 Pf., Hummer pro Stück 2 M., gemengte Fische pro Pfd. 60 Pf., Krebse pro Schock 2 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfund 4½—6 Mark, 2 Liter 13—15 Pf., Weißkraut pro Mandel 75 Pf. bis 1 M. 20 Pf., Blaukraut pro Mandel 80 Pf. bis 1,50 M., Welschkraut pro Mandel 50—60 Pf., Mohrrüben 3 Gebund 10 Pfennige, Blumenkohl pro Rose 30 bis 40 Pf., Braun- oder Grünkohl pro Korb 30 Pf., Rosenkohl pro Liter 20 Pf., Spinat pro 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 60 Pf. bis 1 M., Meerrettig pro Mandel 1,50—2,50 M., Rettige pro Mandel 15 Pf., Zwiebeln pro Liter 15 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 40 Pf., Knoblauch pro Liter 15 Pf., Wasserrüben 2 Ltr. 10 Pf., Teltower Rüben pro Liter 20 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro Liter 20—30 Pf., Birnen pro Liter 20—30 Pf., Pflaumen pro Liter 25—30 Pf., gebackene Aepfel pro Pfund 40 Pf., gebackene Birnen pro Pfd. 30 bis 40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfund 30 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 60 Pf., welsche Nüsse pro Pfund 30 Pfennige, Weintrauben pro Pfund 40—50 Pf.

Waldfrüchte. Steinpilze pro Körbchen 20 Pf., Reisken pro Körbchen 10 Pf., geb. Pilze pro Liter 40 Pf., Preiselbeeren pro Liter 60 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter, Speise- und Tafelbutter pro Pfund 1,25 Mark, Kochbutter 1 Mark, süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 Liter 50 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 20 Pf. bis 75 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot, 5 Pf. 55—60 Pf., Weizenmehl, Pfd. 17—20 Pf., Roggenmehl, Pfd. 17—18 Pf., gest. Hirse, Liter 40 Pf., Gries, Pfd. 30 Pf., Bohnen, Liter 25 Pf., Graupen, Ltr. 40—70 Pf.

Wild. Hirschfleisch pro Pfd. 30—60 Pf. Rehbock, 17½ Kilo schwer, 21—24 M., Rehkeule 5—6 Mark, Rehrücken 9—12 M., Rehblatt 1,50 M., wilde Enten pro Paar 5 M., Fasanen pro Paar 9 Mark, Rebhühner pro Paar 2½—3 Mark, Hasen Stück 2 M. 50 Pf. bis 3 M.

Glasgow, 6. Novbr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 477,111 Tons gegen 363,282 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlich Hochöfen 119 gegen 95 im vorigen Jahre.

*** **Stettin**, 6. Novbr. [Das Waarengeschäft] hatte in der abgelaufenen Woche nur in Schmalz einen lebhaften Charakter, bemerkenswerthe Umsätze fanden noch in Petroleum und Heringen statt, in den übrigen Artikeln war der Verkehr schleppend.

Petroleum. Von Antwerpen wurde in den letzten acht Tagen eine Steigerung von 1¼ Fr. gemeldet, in Amerika haben sich die Preise nicht verändert. Hier war das Geschäft anfangs lebhafter geworden. Es wurde besonders für den Consum gekauft und der Markt befestigte sich ein wenig Loco 11,35 bis 11,50 bis 11,40 M. tr. bez., 11,40 M. Br., per November 11,25 M. tr. bez.

Kaffee. Zugeführt wurden uns 649 Ctr., vom Transito-Lager hatten wir einen Wochen-Abzug von 1285 Centner. Das Geschäft war in der verflossenen Woche recht belebt und haben sich die besseren Preise auch bis zum Schluß behauptet. In Holland sind alle billig gelaufenen Auctions-Nummern mit 2 bis 3 Cts. Avance bezahlt, die wenigen grünen Nummern sind ganz vergriffen und überhaupt nicht mehr mit Avance aufzutreiben. Auch an unserem Platze war es lebhaft angeregt, und drängen sich die Verladungen wasserwärts aus Besorgniß, daß ein früher Winter eintreten kann. Der Markt schließt sehr fest. — Notirungen: Ceylon Plantagen und Tellysherry 102—110 Pf., Java braun bis fein braun 143 bis 153 Pf., gelb bis fein gelb 105—115 Pf., blaß bis blank 86—98 Pf., grün bis fein grün 83—90 Pf., fein Rio und Campinos 78—85 Pf., gut reell 72—76 Pf., ordinär Rio und Santos 60 bis 68 Pf. transito.

Reis. Das Geschäft darin bleibt auf Consumankäufe beschränkt. Zugeführt wurden uns 5772 Ctr. — Wir notiren unverändert: Kadang und ff. Java Tafel- 29—30 M., ff. Javan und Patna 22—21 M., fein Rangoon und Moulmain Tafel- 16,50—17,50 M., Arracan und Rangoon, gut 14 bis 15 M., ordinär 13—13,50 M., Bruchreis 11 bis 11,50 M. tr. gef.

Hering. Wir hatten von Schottischem Ostküsten-Hering einen Wochen-Import von 15966 To. und beläuft sich somit die Total-Zufuhr davon in dieser Saison auf 261,127 To. gegen 172,327 To. in 1879, 185,937 Tonnen in 1878, 193,969 Tonnen in 1877, 136,549 Tonnen in 1876, 179,922 To. in 1875, 229,816 To. in 1874, 192,744 To. in 1873, 162,852 To. in 1872 und 165,544 To. in 1871 bis zu gleichem Datum. In Schotten hat sich die bessere Stimmung etwas abgeschwächt und wenngleich der Abzug noch recht befriedigend anhält, so ist das Geschäft doch ruhiger geworden. Crown und Fullbrand 34—34,50 Mark transito bezahlt und gefordert. Ungestempelter Vollhering 29—31 M. transf. gef., Matties Crownbrand 26—27 M. tr. bez., geringere Qualitäten 23—25 M. tr. gef., ungestempelter Matties 18—20 M. tr. gefordert, Ihlen Crownbrand 26,50 Mark tr. gef., Mixed 24—26 M. tr. gefordert. Von Norwegen hatten wir stärkere Zufuhr, es trafen 7869 Tonnen ein, und gaben die Preise daher etwas nach, reelle Partien blieben indeß in guter Frage. In Auction holte Kaufmanns 37 bis 39 M., groß mittel 35 bis 36 Mark, reell mittel 28 bis 30 M., mittel 24 bis 25 M. und klein mittel 16 bis 18 M. tr., Bornholmer Küstenhering, Voll- 25—26 M., Hohl- 21 M. tr. gefordert. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 27. October bis 3. November 5194 Tonnen versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 3. November 172,167 Tonnen gegen 163,759 Tonnen in 1879, 200,694 Tonnen in 1878, 180,441 To. in 1877, 215,835 To. in 1876, 209,655 Tonnen in 1875, 228,734 To. in 1874 und 242,594 To. in 1873 in fast gleichem Zeitraum.

Sardellen behauptet, 1875er 175 Mark, 1876er 176 Mark per Anker gefordert.

G.F. **Magdeburg**, 5. Novbr. [Marktbericht.] Anfangs der Woche war das Wetter noch regnigt, dann hatten wir Mittwoch und Donnerstag schönes, klares Wetter bei 3 Gr. Kälte in den Frühstunden, heute ist es milder bei bezogenem Himmel und scheint es wieder Regen geben zu wollen. Ueber das Getreidegeschäft in dieser Woche an unserem Platze läßt sich nichts Neues sagen; die Terminbörsen meldeten bedeutende Steigerungen für Weizen, Roggen und Hafer, ohne daß unsere und die übrigen Provinzialmärkte nennenswerth dadurch beeinflußt wurden. Die Stimmung war fest und Preise haben sich gut behauptet; eine Erhöhung derselben ließ sich nur schwer durchführen, und zwar um so weniger, als aller Orten sich etwas stärkere Landzufuhren zeigten. Wir notiren heute für Landweizen 208—220 M., für Weißweizen 200—210 M., für Rauhweizen 193—203 M. für 1000 Klgr. erste Kosten. — In Roggen nur sehr kleines Geschäft aus wiederholt an dieser Stelle angeführten Gründen, gute inländische Waare gilt 215—220 M. für 1000 Klgr. erste Kosten, in russischer Waare unseres Wissens nichts gehandelt. — Gerste sehr ruhig, Abladungen nach Hamburg haben ziemlich ganz aufgehört und der inländische Consum trat durchaus nicht dringend an den Markt. Preise sind unverändert, wie in der Vorwoche, zu notiren; feine und feinste Chevaliergersten 190—195 M., Mittelsorten 175—183 M., Landgersten 168—173 M., beregnete und ausgewachsene Sorten 142—152 M. für 1000 Klg. — Hafer ohne größere Umsätze, die besseren Qualitäten wurden von 156—162 M., die geringeren von 148—153 M. per 1000 Klgr. von Consumenten bezahlt. — Mais still, à 142—143 M. frei Eisenbahn hier erlassen, verhältnißmäßig billiger, als die Hamburger Offerten lauten. — Hülsenfrüchte machen sich noch immer knapp, Victoria-Erbsen 240—255 M., kleine Kocherbsen 200—210 M., Futtererbsen 180—190 M., Wicken 150—160 M., blaue und gelbe Lupinen 103 bis 112 M. per 1000 Klgr. — In Oelsaaten wenig umgesetzt, Preise nominell. Rüböl 55—55,50 M., Mohnöl 128—145 M., Rapskuchen 13,50 bis 14,50 M. für 100 Klgr. Gedarrte Cichorienwurzeln 13,50 M., gedarrte Runkelrüben 11,75—12 M. — Spiritusgeschäft ziemlich lebhaft, doch macht sich Nachfrage nur für prompte Lieferung geltend. Termine zeigen sich auffallend vernachlässigt im Vergleich zu den sonst starken Umsätzen darin zu jetziger Jahreszeit. Kartoffelspiritus, nur mäßig zugeführt, wurde mit 59½ bis 60 M. per 10,000 pCt. gehandelt und bleibt zu diesem Preise gesucht. Rübenspiritus kurze Lieferung und per November 58—58¼—58 M. per 10,000 pCt. bezahlt, per December ebenso gehandelt, per Januar-Mai 1881 58,50 M. nominell.

Breslau, 8. Novbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen, feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,80 bis 21,40—22,40 Mark, gelber 18,00—20,50 bis 21,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur zu notirten Preisen verkäuflich, per 100 Kilogr. 20,80 bis 21,80 bis 22,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. 15,60—16,60 Mark, weiße 17,00 bis 17,80 Mark.

Hafer mehr angeboten, per 100 Kilogr. 13,20—14,00—14,70 bis 15,70 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,70—15,20—15,60 Mark.

Erbsen behauptet, per 100 Kilogr. 17,00 — 19,00 — 20,50 Mark, Victoria- 21,00—23,00—24,50 Mark.

Bohnen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,50 Mark.

Lupinen mehr angeboten, per 100 Kilogr., gelbe 9,00 — 9,30 — 9,80 Mark, blaue 9,00—9,20—9,60 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Mark.

Oelsaaten preishaltend.

Schlaglein nur feine Qualität behauptet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	24	—	23	25	22	—
Winterrübsen	23	25	22	50	21	50
Sommerrübsen	23	50	22	50	21	75
Leindotter	22	50	21	75	21	—

Rapskuchen sehr fest, 50 Kilogr. 6,80—7,00 Mark, fremde 6,30 bis 6,70 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother feine Qualitäten gut verkäuflich, per 50 Kilogr. 32—35—38—42 Mark, hochfeiner über Notiz, weißer sehr fest, 42—50—58—72 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee nominell, per 50 Kilogr. 40—45—52 Mark.

Thymothee behauptet, per 50 Kilogr. 19—22—23,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,75—31,75 Mark, Roggen fein 33,25—34,00 Mark, Hausbacken 32,00—33,00 Mark. Roggen-Futtermehl 11,25—12,25 Mark. Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 2,70—3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—22,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 6., 7.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 5°,2	+ 5°,0	+ 4°,5
Luftdruck bei 0° (mm) .	756''',3	757''',5	757''',1
Dunstdruck (mm)	6,2	6,0	5,3
Dunstsättigung (pCt.) ..	94	92	84
Wind	W. 2.	NW. 2.	SW. 1.
Wetter	Regen.	bedeckt.	trübe.

Nov. 7., 8.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 8°,0	+ 5°,0	+ 3°,8
Luftdruck bei 0° (mm) .	756,1	754,8	752,2
Dunstdruck (mm)	5,4	4,7	4,2
Dunstsättigung (pCt.) ..	67	72	70
Wind	SW. 4	SW. 2.	SW. 2.
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	trübe.

Wasserstand. Breslau, 8. Nov. O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. — M. 36 Cm.
6. Nov. O.-P. 5 M. 18 Cm. U.-P. — M. 42 Cm.

Vermischtes.

[Kellner, bringen Sie mir ein heißes Gefrornes!!!?] Man hat, lesen wir in der „V. Z.", bisher angenommen, daß das Eis nicht wärmer werden kann als Null Grad, denn bei Null Grad schmilzt es eben und hört auf, Eis zu sein. Ein englischer Physiker, Th. Carnelley, lehrt uns jetzt das Gegentheil. Er fabricirt Eis, an dem man sich die Finger verbrennt, und zwar wirklich verbrennt, weil es so sehr heiß ist, und nicht etwa, weil es, wie in Weyprecht's und anderer Nordfahrer Erzählungen, so kalt ist, daß die Berührung der auf — 30 Grad und tiefer abgekühlten Masse die Haut zerstört. Mr. Carnelley erhitzt das Eis künstlich, ohne daß es schmilzt, und er will sogar umgekehrt heißes Wasser, ohne es abzukühlen, zum Gefrieren gebracht, d. h. in den festen Aggregat-Zustand übergeführt haben. Folgendes ist nach den bisher vorliegenden Zeitungs-Mittheilungen die Theorie und das praktische Resultat derselben: Die meisten gasförmigen Körper werden flüssig, wenn man sie stark zusammendrückt. Aber bei vielen Gasarten nützt das bloße Zusammendrücken bei gewöhnlicher Temperatur nichts. Selbst der stärkste Druck bewirkt nur, daß das Gas sich auf einen immer kleinern Raum zusammenzieht, ohne daß doch der kleinste Flüssigkeitstropfen sich bildet. Es bedarf neben dem starken Druck zugleich einer Abkühlung. Die Temperatur des zu condensirenden Gases muß unterhalb einer gewissen Grenze gehalten werden, und zwar ist die Grenze, bis zu welcher man mindestens abkühlen muß, bei den verschiedenen Gasarten verschieden. Man nennt diese Grenz-Temperatur die „kritische Temperatur" oder den „kritischen Punkt" der betreffenden Gasart. Sobald eine Gasart sich in wärmerem Zustande befindet, als ihrer kritischen Temperatur entspricht, so bleiben alle Versuche, sie durch Zusammenpressung in den tropfbar-flüssigen Aggregat-Zustand zu verwandeln, fruchtlos. Vergeblich plagte man sich bis 1878, die sogenannten permanenten Gase: Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff, Luft, zu Flüssigkeiten zu condensiren. Erst den Herren Pictet in der Schweiz und Cailletet in Frankreich gelang es Ende 1877 gleichzeitig, dieses Problem im Wesentlichen dadurch zu lösen, daß sie kräftig wirkende Kälte-Erzeuger anwendeten und somit bewirkten, daß die Gase nicht nur comprimirt, sondern auch unter ihre kritische Temperatur abgekühlt wurden. Wie nun für das Flüssigmachen eines Gases eine bestimmte kritische Temperatur existirt, so besteht nach Carnelley für die Schmelzung der festen Körper ein „kritischer Druck", welcher erreicht sein muß, damit eine feste Substanz überhaupt schmelzen könne. Ist dieser Druck nicht vorhanden, d. h. befindet sich ein fester Körper unter einem Drucke, der niedriger ist, als sein kritischer, so ist es unmöglich, ihn zu schmelzen, gleichviel wie stark man ihn erhitze. Wenn man sagt: das Eis schmilzt bei Null-Grad, so setzt man dabei stillschweigend voraus, daß dasselbe sich unter dem gewöhnlichen Luftdrucke auf unserer Erde, d. h. unter dem Drucke von beiläufig einer Atmosphäre befinde. Carnelley verringerte diesen Druck künstlich, d. h. er brachte das Eis unter eine Luftpumpe und pumpte so lange, bis der Druck weniger als 1/165 einer Atmosphäre betrug, und siehe da, der „kritische Druck" des Eises war erreicht! Bei diesem niedrigen Drucke schmilzt das Eis nicht mehr, man mag ihm Wärme zuführen, so viel man will. Was aber geschieht, wenn man es künstlich erhitzt? Nun, es wird heiß, aber es schmilzt nicht, während zugleich ein Theil desselben verdampft, sich verflüchtigt, sublimirt. Carnelley hat auf diese Weise Eisstücke, welche hart und fest blieben, so heiß gemacht, daß er sich thatsächlich daran die Finger verbrannte. — Wenn aber Eis bei einem geringeren Drucke als 1/165 Atmosphäre stets fest bleibt, auch wenn man es erhitzt, wie verhält sich dann flüssiges Wasser bei so geringem Drucke? Nun, man kann vermuthen, daß auch für das Wasser in flüssigem Zustande der „kritische Druck" seine besondere Bedeutung hat, daß es bei geringerem Drucke als dem kritischen unbedingt gefriert, auch wenn seine Temperatur höher ist, als Null Grad. In der That theilt Carnelley mit, daß es ihm, unter Einhaltung gewisser Bedingungen, gelungen sei, eine kleine Menge heißes Wasser gefrieren zu machen, dadurch, daß er den Druck bis unter den kritischen Punkt erniedrigte. — Wer mit einer Luftpumpe experimentirte, weiß längst, daß Wasser, wenn man es unter die Glocke bringt und dann die Luft auszupumpen beginnt, sich langsam in Eis verwandelt. Der beschleunigte Verdunstungsprozeß an der Oberfläche entzieht dem Wasser so viel Wärme, daß es schließlich auf die Temperatur von Null herabsinkt und gefriert. Das ist nichts Neues, aber daß das Wasser, auch wenn man es absichtlich heiß erhält und ohne daß es überhaupt auf die Eis-Temperatur herabsinkt, doch gefrieren und starr werden kann, das ist eine völlig überraschende Neuigkeit, bei welcher unser Laien-Verstand ebenfalls starr zu werden in einige Versuchung geräth. Man ist so sehr daran gewöhnt, die verschiedenen Aggregat-Zustände des Wassers 2c., fest, flüssig, gasförmig, nur aus Temperatur-Unterschieden zu erklären, daß man förmlich verblüfft wird, wenn man Wasser auch seinem Temperaturgrad zuwider zu Eis sich verwandeln sieht. Auch sind die theoretischen Schlußfolgerungen, welche sich an diese Lehre vom „kritischen Druck" knüpfen lassen, absonderlich genug. Man denke sich nur beispielsweise die unsere Erde umgebende Atmosphäre und ihren Druck plötzlich beseitigt. Doch wir wollen es den Fachmännern überlassen, die seltsamen Entdeckungen Carnelley's wissenschaftlich weiter auszubeuten.

Professor Karl Werner's Nilbilder mit erläuternden Texten von Dr. A. E. Brehm und Professor J. Dümichen. Der artistischen Anstalt von Gustav W. Seitz in Wandsbeck ist es durch eine neue, ihr patentirte Erfindung auf dem Gebiete der graphischen Künste, den automatisch-wirkenden sogenannten Pantograph, ermöglicht, von den bekannten Werner'schen Aquarellen eine neue wohlfeilere Ausgabe zu veranstalten. Sie hat den wiederum vorzüglich ausgeführten Aquarell-Copien einen selbstständigen Text aus der Feder zweier gelehrter Forscher hinzugefügt und bietet so ein besonders auch den Besitzern des Hallberger'schen Prachtwerkes: **Georg Ebers Egypten in Bild und Wort**, mit dem es in Format und Ausstattung übereinstimmt, werthvolles Werk. Die bereits vorliegenden zwei der sechs Doppellieferungen enthalten die Aquarellen Kairo von der Nordseite, die Chalifengräber, Pyramiden von Gisch, Kaffeehaus von Kairo, Straßenleben in Kairo, Nilufer bei Beni-Sueff, Grabmal des Schech Ababde, Nilufer bei Achmin. Der 1. Lieferung ist eine Karte von Egypten beigegeben, in welcher die Orte, die in Ansichten gegeben werden, eingezeichnet sind. — Den vielen Freunden der Werner'schen Aquarellen sei dieses Werk auf's wärmste empfohlen.
H. R.

Berliner Börse vom 6. November 1880.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	100,60 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,75 bzB
do. do. 1876	4	100,00 B
Staats-Anleihe	4	99,60 G
Staats-Schuldscheine	3½	98,30 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	148,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,70 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	103,00 bz
Pommersche	3½	89,20 bz
do.	4	99,60 bz
do	4½	102,40 bz
do. Lndch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	99,00 bz
Schlesische	3½	— —
Lndschaftl. Central	4	99,30 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99,70 bz
Pommersche	4	99.60 bz
Posensche	4	99,35 G
Preussische	4	99,25 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	99,60 G
Sächsische	4	100,60 B
Schlesische	4	100,00 bzG
Badische Präm.-Anl.	4	132,90 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	134,60 G
do. Anl. v. 1875	4	99,80 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	131,00 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	77,40 bzG

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,70 bzB
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	103,80 bzG
do. do.	5	101,30 bzG
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	101,50 bzG
do. do. do.	5	100,60 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	105,45 G
do. rückzb. à 110	5	— —
do. do. do.	4½	106,25 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	107,25 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	102,00 B
Hyp.-Anth. Nord. G-C-B	5	99,75 B
do. do. Pfandbr.	5	98,75 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,00 bzG
do. do. II. Em.	5	102,00 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	120,50 bz
do. do. II. Em.	5	118,50 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	105,90 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	101,75 B
Meininger Präm.-Pfdb.	4	123,25 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	100,25 etbzG
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,60 B
do. do.	4½	103,60 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,25 G
do. do.	4½	101,50 B

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	63,80 bz
do. (1/4. 1/10.)		62,90-6/2 80bz
do. Goldrente	4	76,00 etbzG
do. Papierrente	4⅕	62,00 etbz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	121,60 bz
do. Credit-Loose	fr.	328,75 bz
do. 64er Loose	fr.	316,00 bz
Russ. Präm. Anl. v. 64	5	133,98 bz
do. do. 1866	5	137,50 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	57,40 bz
do. II. do. v. 1878	5	57,40 bz
do. III. do. v. 1879	5	57,70 bz
do. Engl. v. 1871	5	88,90 bz
do. do. v. 1872	5	88,90 bz
do. Anleihe 1877	5	91,50-40 bz
do. do. 1880	4	70,60-60 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	80,25 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	76,50 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	82,10 bzG
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	62,40 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,50 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	p.1 J r.99,00bz
do. 5% Anleihe	5	100,30 bz
Ital. 5% Anleihe	5	86,20 bz
Raab-Grazer 100Thlr. L	4	90,75 bzG
Rumänische Anleihe	8	— —
Rumän. Staats-Obligat.	6	90,00 etbzB
Türkische Anleihe	fr.	—
Ungar. Goldrente	6	92,25 bzB
do. Loose (M. p. St.)	fr.	211,75 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	88.30 bz
Finnische 10 Thlr.-Loose 49,00 bz		
Türken-Loose 24 25 B		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,25 B
do. III. v. St. 3½ g.	3½	91,20 B
do. do. VI.	4½	103,40 etbzB
do. Hess. Nordbahn	5	102,40 bz
Berlin-Görlitz conv.	4½	101,90 G
do. ... B.	4½	101,00 B
do. Lit. C.	4½	100,90 G
Bresl.-Freib. Lit. D. E. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	101,70 G
do. do. J.	4½	101,70 G
do. do. K.	4½	101,70 G
do. von 1876	5	105,25 G
Breslau-Warschauer	5	103,00 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	98,50 B
do. .. Lit. B.	4½	101,40 B
do. .... IV.	4	98,60 G
do. .... V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	102,75 G
Märkisch-Posener	4½	102,00 bzG
Niederschles.-Märk. I.	4	99,00 G
do. do. II.	4	98,75 G
do. Obl. I. u. II.	4	99,50 G
do. Obl. III.	4	98,25 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	—
do. D.	4	98,90 G
do. E.	3½	91,60 G
do. F.	4½	102,00 G
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	102,70 bz
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	102,00 G
do. von 1879	4½	105,90 G
do. von 1880	4½	103.60 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,25 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	105,10 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	95,50 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	95,50 bzG
do. do. in Pfd. Sterl.	5	—
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,00 bzB
Dux-Bodenbach	5	83,40 bz
do. II. Em.	5	80,60 G
Prag-Dux	fr.	47,30 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	95,60 G
do. do. neue	5	87,93 B
Kaschau-Oderberg	5	74,60 bzG
do. Gold.-Prior.	5	89,10 G
Ung. Nordostbahn	5	71,50 bzB
Ung. Ostbahn	5	69,50 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	78,00 G
do. do. II.	5	81,90 bzG
do. do. III.	5	77,60 bz
do. do. IV.	5	76,75 bz
Mährische Grenzbahn	5	63,00 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr	28,00 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	82,00 bzG
Oesterr.-Französische	3	375,60 bz
do. do. II.	3	365,50 etbzG
do. südl. Staatsbahn	3	265 30 bzG
do. neue	3	265,80 bzG
do. Obligationen	5	94 90 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	98,50 bzB
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	102,40 bzB
do. IV.	5	100,75 bzG
do. V.	5	100,40 bz
do. VI.	5	100,30 bz

Wechsel-Course.

		Zf.	Cours
Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168 35 bz
do. do.	2 M.	3	167 65 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,365 bz
do. do.	3 M.	2½	20,27 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,80 bz
do. do.	2 M.	3½	80,10 bz
Petersburg 100 SR.	3 W	6	203,75 bz
do. do.	3 M.	6	201 80 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	204,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172 30 bz
do. do.	2 M.	4	171 30 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 284,50 G
Badische 35 Fl.-Loose 172,95 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 97,90 bz
Oldenburger Loose 151,25 bz

Ducaten — —	Dollar 4,205 G
Sover. 20,32 G	Oest. Bkn. 172,90 bz
Napoleon 16.155 bzB	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 204,35 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht.	½	¾	4	29.25 bz
Berg-Märkische	4	4¼	4	115,80 bzG
Berlin-Anhalt	5	5	4	121,10 G
Berlin-Dresden	0	0	4	18.70 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	20,60 bzB
Berlin-Hamburg	10½	12½	4	235.25 bz
Berl-Potsd.-Magdb	3½	4	4	99,50 G
Berlin-Stettin	3,85	4¾	4	115,00 bzG
Böhm. Westbahn.	5¾	6	5	100,50 bz
Bresl.-Freib.	3¼	4¾	4	109,00 bzB
Cöln-Minden	6,3	6	4	147.40 bzB
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	84,75 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,214	7,738	4	116,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	21,30 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	54,60 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	70,10 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	202,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	26.75 bz
Magdeb.-Halberst.	5½	6	4	147,40 bzG
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	95,25-30 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,80 B
Oberschl. A. C. D. E.	8½	9⅗	3½	241.10 bzG
do. B.	8½	9⅗	3½	165,90 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	478,50-78,00
Oest. Nordwestb.	4	4	5	306.30 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	6	4	146,50-47
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	44,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7	7 8/10	4	150,60 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	58 80 bzG
Rheinische	7	7	4	158 80 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	99,10 G
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20,60 etbzG
Rumän. Eisenbahn	2	3⅗	4	53,30 G
Schweiz Westbahn	0	0	4	23,25 bz
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	102 30 G
Thüringer Lit. A.	8	8½	4	173,00 bzG
Warschau-Wien	9,165	11⅔	4	267,00 bz
Weimar-Gera	4½	4½	4½	49,60 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1878	1879	Zf.	Cours
Berlin-Dresden	0	0	5	52,00 bzG
Berlin-Görlitzer	1	3½	5	82,00 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	36,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	3½	5	96,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	47,25 etbzG
Märkisch-Posener	5	5	5	101,75 bz
Magdeb.-Halberst.	4½	3½	3½	85,00 G
do. Lit. C.	5	5	5	122,30 bzG
Marienburg-Mlawa	5	5	5	87,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	93,00 etbzG
Posen-Kreuzburg	2⅔	2¾	5	76,75 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7	7 8/10	5	145,00 bz
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	52,00 B
Weimar-Gera	0	0	5	34,50 bzG

Bank-Papiere.

	1878	1879	Zf.	Cours
Allg. Deut. Hand.-G	2	4	4	71,50 G
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	8 9/10	4	170,60 G
Berl. Handels-Ges.	0	5	4	101,25 B
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	0	4⅛	4	82,00 bzG
Braunschw. Bank	4½	4½	4	89.10 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	3	5½	4	96,25 bz
Bresl. Wechslerb.	5⅔	6	4	99,75 bzB
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	88 50 bz
Danziger Priv.-Bk.	6⅕	5	4	112,00 G
Darmst. Creditbk.	6¾	9½	4	149,75 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¼	4	106,10 G
Dessauer Landesb.	8½	6½	4	117,50 bz
Deutsche Bank	6½	9	4	145,60 bz
do. Reichsbank	6,3	6	4½	146,10 bzG
do. Hyp.-B. Berl.	6¼	6	4	92,75 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	6½	10	4	174,00 bz
do. ult.	6½	10	4	174 10-4,40
Genossensch.-Bnk.	5½	7	4	116 40 G
do. junge	5½	7	4	113,00 B
Goth. Grundcredb.	6	5	4	91 25 bzG
do. junge	6	5	4	91,25 bzG
Hamb. Vereins-B.	7¾	7	4	— —
Hannov. Bank	5½	4⅓	4	102,60 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5	5	4	105,50 G
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	4⅔	4	72,50 G
Leipz. Cred.-Anst.	6⅔	10	4	148 75 G
Luxemburg. Bank	7½	10	4	138,50 bz
Magdeburger do.	8 8/10	5⅕	4	112,25 bz
Meininger do.	2½	0	4	94.10 G
Nordd. Bank	8⅘	10	4	165,25 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	9	4	44,50 bz
Oberlausitzer Bk.	4	4⅔	4	84,50 G
Oest. Cred.-Actien	3¾	11¼	4	481-81,50
Posener Pro.-Bank	4	7	4	114 00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	5	0	4	93,25 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	129 90 bz
Sächs. Bank	5¾	6	4	119,40 etbzG
Schl. Bank-Verein	5	6	4	107,60 bzG
Wiener Unionsbk.	5	6	4	190 G

In Liquidation.

	1878	1879	Zf.	Cours
Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	55,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	218,00 B

Industrie-Papiere.

	1878	1879	Zf.	Cours
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	4,60 bz
Märk.-Sch. Masch G	0	0	4	26,50 bzG
Nordd. Gummifab.	4	1½	4	36,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	5	2	4	85,70 bz
Schles. Feuervers.	21	22	fr.	1220 B
Bismarckhütte	7	12	4	115,50 G
Donnersmarkhütt.	⅔	1½	4	63,50 bz
Dortm. Union	0	0	4	10,00 bz
do. St.-P. Lit. A.	0	2	5	79.90 bzG
Königs- u. Laurah.	1½	6½	4	113,75 bz
Lauchhammer	0	0	4	35,75 bzB
Marienhütte	2½	4	4	70,50 B
Cons. Redenhütte.	4	8	4	— —
do. Oblig.	6	6	6	106,00 bzB
Schl. Kohlenwerke	0	—	fr.	c. 113,75 B
Schl. Zinkh.-Actien	5½	5½	4	94,00 G
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	100,00 G
do. Oblig.	—	5	5	107,00 B
Oppeln. Portl. Cem.	3½	3½	4	66,00 G
Groschowitzer dto.	2	4	4	72,00 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	73,75 bzG
Vorwärtshütte	0	0	4	17,00 etbzG
Bresl. E.-Wagenb.	5½	3½	4	77,75 G
do. ver. Oelfabr.	5½	7½	4	79,00 bzG
do. Strassenbahn	6	6¼	4	119,50 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	29,00 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	6½	3	4	75,50 G
Hoffm.'s Wag. Fabr	0	2	4	48 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	47,80 bzB
Schl. Leinenind.	5	5	4	94,50 bzB
do. Porzellan	1½	2	4	32,00 B
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	— —

Bank-Discont 4½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 5½ pCt

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 7. Nov. Cardinal Jacobini ist nach Rom abgereist. — Dem gestrigen Diner auf der hiesigen Nuntiatur wohnte auch der Minister des Auswärtigen, v. Crailsheim, der österreichisch-ungarische Gesandte und der Vertreter des französischen Geschäftsträgers bei.

Paris, 6. Novbr. Am nächsten Montag wird ein Ministerrath stattfinden, in welchem der Wortlaut der Erklärung des Ministeriums die am Dinstag in den Kammern zur Verlesung kommen soll, festgestellt werden wird. — Die Märzdecrete sind heute in Lille, Roubaix, Valenciennes, Alby, Pau und anderen Provinzialstädten weiter zur Ausführung gelangt. In Paris sind heute keine weiteren Maßregeln gegen Congregationen ergriffen worden. — In dem Justizpalaste zu Nantes wurde der Präfect ausgezischt. Der Maire drohte die Ruhestörer verhaften zu lassen. Zwei Advocaten wurden verhaftet, weil sie sich in der Salle des pas perdus unterhalten hatten. Der Präsident des Gerichtshofes legte gegen diese Verhaftung bei dem Procurator der Republik Protest ein. In Nimes wurden in der vergangenen Nacht Bomben gegen das Präfecturgebäude geworfen. — Tardif, Mitglied des Conflictsgerichtshofes, hat um seine Entlassung nachgesucht. — Der Präfect des Oise-Departements, Pradel, hat ebenfalls seine Entlassung verlangt. — Das Zuchtpolizeigericht zu Paris hat heute 5 Personen, welche gestern bei der Ausweisung von Congregationsmitgliedern verhaftet worden waren, zu Gefängnißstrafen von 10 bis 30 Tagen verurtheilt.

Paris, 7. Nov. Die Einschließung des Ordenshauses der Prämonstratensermönche in Frigolet bei Tarascon dauert fort; die Prämonstratenser protestiren gegen die Einschließung. Der Unterpräfect erwiedert, daß die Regierung keine gewaltsame Oeffnung des Ordenshauses wünsche und die Einschließung, wenn nöthig, einen Monat fortsetzen werde. Die Prämonstratenser haben alle Personen aus dem Ordenshause entfernt, welche, ohne Dienst zu leisten, nur den Proviant unnützerweise mit aufzehren würden und scheinen für längere Zeit hinlänglich verproviantirt zu sein. — Die Trappisten in Tamie (Departement Savoie) hatten alle Eingänge fest verbarrikadirt und bedurfte es einer dreistündigen Arbeit, um in das Kloster zu gelangen. — Dufaure hat seine Entlassung als Vorsitzender des Comites für juristische Competenzfragen im auswärtigen Amte genommen; an seiner Stelle ist der General-Procurator am Cassationshofe, Bertauld, zum Vorsitzenden ernannt worden.

Paris, 7 Nov. Eine zahlreiche Versammlung im Cirque Fernando nahm einstimmig eine Resolution auf Abschaffung des Cultusbudgets und Trennung der Kirche vom Staate an.

Besançon, 7. Novbr. Der akademische Rath des Departements Doubs erkannte gegen den Schuldirector Montroland, welcher ausgewiesene Jesuiten behielt, auf Schließung der Schule für 2 Monate. Dem Vernehmen nach legte der Director Berufung bei dem Oberunterrichtsrath ein.

Brüssel, 7. Nov. Der „Moniteur Belge" meldet die Ernennung des Generalmajors Gratry zum Kriegsminister.

London, 7. Novbr. Nachrichten vom Cap vom 6. d. melden: Montague, welches von dem Häuptling der Basutos, Moletsane, befestigt und besetzt war, wurde am 31. October im Sturm genommen. Während des Sturmes griffen indessen 5000 Basutos ein Detachement der Colonialtruppen an, welches das Dorf Terothodi besetzt hatte und zwangen dasselbe sich zurückziehen. Der Stamm der Tembus befindet sich in vollem Aufruhr, nach den Hauptpunkten werden Verstärkungen gesandt.

Petersburg, 6. Novbr. Der französische Botschafter General Chanzy, ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Petersburg, 7. Novbr. Die gestrige Sitzung des Militär-Kreisgerichtes war ausschließlich der Verlesung der Anklageacte gewidmet. Irgend ein Zwischenfall ist nicht zu verzeichnen.

Konstantinopel, 7. Novbr. Der bulgarische Geschäftsträger hat dem französischen Botschafter Tissot persönlich sein Bedauern über die Insultirung des französischen Viceconsulats in Varna ausgedrückt. Der Botschafter Tissot gab anheim, die bulgarische Regierung möge dem Viceconsul officiell durch den Präfecten von Varna ihr Bedauern ausdrücken lassen.

Paris, 7. Novbr. Gleich nach dem übermorgen stattfindenden Wiederzusammentritt der Kammer wird eine überaus friedliche Erklärung des Ministeriums zur Verlesung gelangen, in welcher zugesichert wird, daß die Regierung jede auswärtige Verwickelung streng zu vermeiden gedenkt.
(D. M.-Bl.)

Wolf's medicinisches Vademecum. Das kleine Werkchen, welches eine alphabetische und systematische Zusammenstellung der neueren und besseren Erscheinungen des medicinischen Büchermarktes im letzten Decennium bringt, erreicht seinen Zweck, eine leichte Orientirung zu ermöglichen, in praktischer Weise dadurch, daß Autoren- und Sachregister in ein Alphabet verschmolzen und die stofflich zusammengehörenden Werke unter präcise Schlagworte eingereiht sind.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied plötzlich unser innig geliebter Freund, der Kaufmann [6770]

Fritz Herbich,

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Der Dahingeschiedene war uns durch seinen biederen Charakter, sein offenes und bescheidenes Wesen ein Freund im wahren Sinne des Wortes, dessen Verlust wir auf das Schmerzlichste bedauern. Sein Andenken wird für uns unvergänglich sein.

Schweidnitz, den 7. November 1880.

Seine Freunde.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.